

**Taufe des Herrn (Lesejahr A)**  
**Apg 10,34-38 / Mt 3,13-17**

Vom Teufel zu reden, liebe Schwestern und Brüder, ist heute eher verpönt. Aber in der Lesung aus der Apostelgeschichte war gerade die Rede von ihm. Da predigt Petrus über Jesus, der „mit dem Heiligen Geist und mit Kraft (gesalbt), ... umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm.“ So beschreibt er die Wirkung der Taufe Jesu: Sie hilft gegen die Gewalt des Teufels. Und Teuflisches erleben Menschen auch heute.

Martin Luther fühlte sich des Öfteren vom Teufel bedrängt. Und einmal soll er ein Tintenfass nach ihm geschmissen haben. Auf der Wartburg kann man den Tintenfleck an der Wand immer noch sehen. Dabei hat Luther eigentlich eine viel bessere Methode gegen den Teufel gehabt. Denn von ihm wird auch erzählt, dass er auf seinem Schreibtisch immer ein Zettel liegen hatte oder mit Kreide auf einen Tisch schrieb: „*baptizatus sum*“, auf Deutsch: „Ich bin getauft!“ Wenn ihn Angst oder Schwermut überfiel: „Ich bin getauft!“ Wenn er sich vom Teufel und Dämonen verfolgt fühlte: „Ich bin getauft!“ Wenn er an Gott und der Welt und an sich selbst verzweifeln wollte: „Ich bin getauft!“ Diese Erinnerung war für ihn befreiend und ermutigend. Fast schon eine Zauberformel.

Aber als Zauberspruch hätte Luther diese Erinnerung nicht bezeichnet. Die Taufe, die Sakramente sind ja auch keine Zauberei. Um Weihnachten konnte man im Fernsehen wieder die Filme über den Zauberer Harry Potter sehen. Bei ihm gibt es einen Zauberspruch gegen alles Böse: „*expecto patronum*“, auf Deutsch: „Ich erwarte meinen Schutzherrn.“ Und dann kommt ein guter Zauber und vertreibt den bösen. Aber so funktioniert das mit der Taufe nicht. Da ruft man keinen Schutzherrn mit einem Zauberspruch herbei. Der Schutzherr selbst, Jesus Christus, wiederholt in der Taufe die Zusage, die Gott ihm bei seiner eigenen Taufe im Jordan gemacht hat: Diese sind meine geliebten Kinder, an denen ich Wohlgefallen gefunden habe. Jesus Christus ist der Hüter und Lenker unseres Lebens. Mit ihm sind wir durch die Taufe auf einzigartige Weise verbunden. „Ich bin getauft!“: Das drückt ein ganz tiefes Vertrauen aus: Ich bin nicht allein. Ich bin geschützt. Selbst in schlimmer Zeit verlässt Gott mich nicht. Jesus selbst steht mir zur Seite.

Nach wie vor ist es in unserem Land noch Tradition, seine Kinder taufen zu lassen. Und die allermeisten von uns haben ebenfalls als kleine Kinder die Taufe empfangen. Öfter fragen mich Leute: „Warum lassen die ihr Kind überhaupt taufen?“ Und drücken damit aus, dass die Eltern

ja eigentlich keine Beziehung zur Kirche und zum Glauben mehr haben. Ja, das stimmt vielfach auch. Aber ich freue mich trotzdem, wenn Eltern ihr Kind unter Gottes Schutz stellen wollen. Sie vertrauen es Gott an, ein Leben lang. Wer weiß, was das Kind alles erleben wird! Bestimmt wird da nicht alles glatt gehen. Und es wird schwere Tage geben, an denen man an Gott und der Welt und sich selbst verzweifeln mag. Hoffentlich wird es dann seine Taufe spüren – auch als erwachsener Mensch. Hoffentlich wird es dann wie Martin Luther dieses tiefe Vertrauen haben: Gott ist für mich da. Ich bin sein geliebtes Kind. Und das kann man doch gar nicht früh genug gesagt bekommen!

„Ich bin getauft!“ Liebe Schwestern und Brüder, erinnern wir uns immer daran! Jesus Christus ist unser Schutzherr. Er hat sich fest an uns gebunden. Auf ihn dürfen wir vertrauen – gerade dann, wenn es schwer ist. Denn er hat die Macht alle zu heilen, die in der Gewalt des Teufels sind, denen Schlimmes im Leben widerfährt, die Angst bedrängt und Sorgen quälen, die zweifeln und verzweifeln. Auf ihn dürfen wir vertrauen – denn auf seinen Namen sind wir getauft. „Ich bin getauft! Und Gott ist immer mit mir!“ Amen.

*Pfarrer Marco Weber*